4200 22.03.1930 Sa

A!

T: Der alte Ventilator und das alte Faktotum

Abreißkalender

Eines Tages hatte ich in einer Verwaltung zu tun und mußte im Wartezimmer sitzen, bis der Herr Chef frei war.

Da saß ich denn und durchblätterte die Literatur, die diesem Wartezimmer adäquat war. Sie haben sicher schon bemerkt, daß jedes Wartezimmer seine eigene Literatur hat. But that's another story.

Nachdem ich eine Zeitlang gesessen hatte, wurde mir ein seltsames Klopfen lästig, das irgendwo von der einen Wand ausging. Es war etwas trocken Metallisches darin, ein gelangweiltes Schlagen, begleitet von einem kaum merklichen Zittern und Knarren. Bapprrr bapprrr bapprrr ging es in regelmäßigen Zwischenräumen.

Bald hatte ich den Ursprung des irritierenden Klopfens entdeckt. Droben der Ventilator, dicht unter der Zimmerdecke. Immer wenn seine Flügel so zum Licht standen, daß sie es in meinen Augen reflektierten, kam auch das zitternde, knarrende Klopfen. Hartnäckig, stumpfsinnig, empörend gleichgültig. Was — sagte das Klopfen was liegt mir daran, ob ich jemand ärgere! Nach mir wird ja auch nicht geschaut.

Das fiel mir förmlich auf die Seele. Ich war einen Moment lang dieser drehende Ventilator. Fühlte, wie mich die entweichende Luftsäule um mich selber schwang, um eine Achse, die seit Jahr und Tag nicht mehr geölt worden war, die sich nach einer Seite leicht ausgeschliffen hatte. Daher das Klopfen.

Gerade kam das alte Faktotum vorbei, der Johann, der schon vor dreißig, vierzig Jahren die Stelle als Anmelder hier versah.

„Johann," sagte ich, „mit Ihrem Ventilator stimmt etwas nicht. Mir scheint, er müßte geölt werden."

Der Johann warf einen geringschätzigen Blick nach oben, als mache sich da ein dummes altes Tier in einem Käfig lästig bemerkbar.

„Kann schon sein," knurrte er und ging weiter.

Der Chef war noch immer nicht frei.

Fünf Minuten später kam der Johann wieder durch.

„Na, Johann, wie wär's mit einer kleinen Ölung?"

Er knurrte zurück: „Ach was, ich werde auch nicht geölt!" und ging weiter.

Als ich endlich vorgelassen wurde und den Chef — einen Jugendfreund — begrüßt hatte, sagte ich:

„Bevor wir vom Geschäft reden, ... Ihr habt da draußen einen Ventilator der macht einen Heidenlärm, weil er trocken läuft. Wird er nicht bald geölt, so schleift er sich durch."

Er drückte auf einen Klingelknopf und schlürfenden Schrittes kam der alte Johann den Gang herauf, öffnete die Tür und wartete stillschweigend auf Bescheid.

„Johann, was ist das mit dem Ventilator?"

„Mit welchem Ventilator?"

„Im Wartezimmer," sagte ich.

„Was ist mit dem?"

„Er klopft und knarrt, weil er nicht geölt ist."

„Kann schon sein."

„Also gut," sagte der Chef, „sehen Sie zu, daß der Ventilator geölt wird."

Als ich nachher fortging, stand der Johann am Ausgang und sagte:

„Sie, wenn Ihnen so viel daran gelegen ist, daß die Ventilatoren nicht knarren .... ich täte auch ein wenig Öl vertragen."

„Wieso?"

„Ich bin alt und gebrechlich geworden im Dienst und muß noch immer rundum rundum laufen, gerade wie der alte Ventilator, und es dauert nicht lange, so bin ich ganz in der Achse durchgeschliffen. Sie kennen doch den Chef, stoßen Sie ihn doch darauf an. Nur ein klein bißchen Öl, die Firma kann's vertragen."

Ich hab's später dem Chef gesagt. Wie ich dann das nächste Mal wieder kam, war ein ganz junger Pförtner da. Und das Loch mit dem Ventilator war zutapeziert.

Samedi 22.3.1930